



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1921

554 (29.11.1921) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-196914](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-196914)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgegend monatlich 1.00 M., in den übrigen Orten 1.10 M. ...

Anzeigenpreise: Die Zeile 1000 Zeichen ...

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. — Aus der Welt der Technik. — Gesetz und Recht. — Mannheimer Frauen-Zeitung. — Mannheimer Musik-Zeitung. — Bildung und Unterhaltung.

England in Kleinasien.

§ London, 27. November.

Die Aufregung der Pariser Zeitungen über die Entsendung des britischen Kreuzers nach Mesina und die Organisation eines für Kleinasien bestimmten englischen Landungs-Korps auf Cypern wird von dem Leitartikel des Daily Chronicle, Lord Riddel, als eine „Romandie“ bezeichnet. Aus den Mitteilungen des Regierungsbüros ergibt sich folgender Sachverhalt: Vierundzwanzig Stunden vor Lord Curzon's Rede im Londoner City-Club empfing der englische Staatssekretär des Foreign Office den französischen Geschäftsträger, Grafen d'Aulnay, und besprach mit ihm die Möglichkeit einer Friedensvermittlung in Kleinasien. Lord Curzon verglich den Zustand mit der Regelung der osteuropäischen Fragen, wobei — zur Durchführung der getroffenen Abmachungen — eine interalliierte Waffengewalt nötig wäre. Curzon wies auf die Heranziehung der Vereinigten Staaten hin und schien dem französischen Geschäftsträger diesbezüglich nichts Neues mitzuteilen, denn es war dem Grafen d'Aulnay bereits zur Kenntnis gelangt, daß Lord Curzon in Washington mit Hughes über die amerikanische Mitwirkung bei der Regelung der klein- und vorderasiatischen Fragen gesprochen habe. Durch die der amerikanischen Standard Oil Co gegebene Konzession in Mesopotamien erhält die Beteiligung der Vereinigten Staaten ihre rechtmäßige Begründung. Der französische Geschäftsträger stellte nun einige Fragen über die eventuellen maritimen und militärischen Vorkehrungen der Alliierten. Curzon erwiderte, daß hierüber noch die Entscheidung fehle, daß Lord George werde die Angelegenheit mit der Admiralität und dem Kriegsamt besprechen. Raum war Graf d'Aulnay zuhause, da erhielt er von Curzon die Mitteilung über die Entsendung eines Kreuzers nach Mesina. Die Mitteilung ging nach Paris, und wenige Stunden nachher traf auch der Wortlaut der Rede Curzon's im französischen auswärtigen Amt ein. Der Vertreter Briand's, Justizminister Bonnevay, entschloß sich — nach Einigung mit Millerand — die Meldung betreffs der maritimen Vorkehrungen Englands der Presse vorzuenthalten. Aber Curzon ärgerte nicht, die Tatsache bekanntzugeben. Hatte die Pariser Regierung ebenso gehandelt, so würden die Alliierten nicht von „einem Coup d'Agadir“ gesprochen haben; es ist aber anzunehmen, daß man in Paris gerade auf diesen Knalleffekt hinarbeitete.

Soweit die Darlegung des offiziellen Blattes. Die liberalen Zeitungen finden es unbegreiflich, daß sich Frankreich — das den Sonderfrieden mit Ungarn geschlossen und die Solidarität der Alliierten durchbrochen, — jetzt so benimmt, als wäre es ein treuer Bundesgenosse Englands. Die öffentliche Meinung ließe sich diesen Trug nicht mehr vormachen und verlange nach einer Klärung des Zustandes.

Der Gegensatz zwischen Frankreich und Italien.

EP. Mailand, 28. Nov. Die Ablehnung der Berichte über den Zwischenfall Briand-Schanzer in Washington hat die italienische Presse nicht beruhigt. Der römische Mitarbeiter des „Secolo“ schreibt: Die Erklärungen der Regierung haben das Parlament unglücklich gemacht. Man glaubt, daß doch etwas Wahres an der Sache sei. Auf jeden Fall könne man sich nicht verhehlen, daß die Politik Frankreichs rasch die Sympathie geförderte, die während des Krieges für das französische Volk herrschte. Frankreich habe eine fallische Politik eingeschlagen. Man dürfe den Feind nicht zur Revanche treiben und das Bündnis mit den Alliierten lockern.

Der „Corriere della Sera“ gibt seiner Meinung in folgender Weise Ausdruck: „Wir können nicht zulassen, daß die jetzigen Verhältnisse in Europa ewig dauern, daß das Heil Frankreichs und Europas nur von der strikten Annektierung des Berliner Vertrages abhängt, daß ein gewaltiges und übermächtiges französisches Heer sich unüberwindlich glaube, daß die Bewegung der allgemeinen Abrüstung jetzt und in zehn Jahren unumstößlich am Rhein aufgehalten werde. Der Widerstand Briand's hängt vielleicht mehr von der inneren als von der äußeren Politik ab und seine Schilderung, die er über Deutschland gab, hat offenbar der Welt nicht einen Säusel eingeblasen, den er sich versprochen. Die lebenden Kräfte Deutschlands, die Arbeitermassen und die Gewerkschaften, sind aufrichtig vom Versöhnungsgeboten erfüllt. Die moralische Stellung Frankreichs würde sehr gewinnen, wenn es eine offene Beteiligung Deutschlands an der Weltpolitik gestatten würde.“

Die Stampa meint, aus den Erklärungen des Loretas gehe hervor, daß es in Washington tatsächlich zu einem offenen Gegensatz über die Abrüstung zu Lande zwischen England und Frankreich und Italien andererseits kam.

Paris, 29. Nov. Havas meldet: In Pariser politischen Kreisen hebt man den Gegensatz hervor zwischen der Ruhe der französischen öffentlichen Meinung und dem Geisteszustand Italiens wegen einer unwahrscheinlichen Meldung, die sonnenklar dementiert wurde. Man war in Paris unannehmbar überrascht, daß an dem Tage nach der Dementierung die Zeitungen nach die Falschmeldungen besprachen. Die antifranzösischen Kundgebungen dauern an. Man begibt in Paris die Ueberzeugung, daß die in keiner Weise gerechtfertigte Haltung Italiens gegen Frankreich nicht andauern werde.

EP. Rom, 28. Nov. Die römische Sozialistenpartei hat trotz aller Ablehnungen des französisch-italienischen Zwischenfalls in Washington eine neue Proklamationsaktion veranstaltet. Sie begründet die Kundgebung damit, die römische Bevölkerung bleibe einmütig der Ansicht, daß vom französischen Ministerpräsidenten irgendeine Beschwichtigung gegen das italienische Heer gebührt worden sei. Die Polizei traf umfassende Maßnahmen zur Verhinderung von Straßenunruhen.

Die Studenten der römischen Universität haben eine Tagungsordnung angenommen und verkündet, sie würden niemals eine Beleidigung Italiens und seines glorreichen Heeres gestatten.

Kritik an Briand.

EP. Paris, 28. Nov. Das „Journal des Debats“ schreibt, es habe versucht, den Ministerpräsidenten Briand davon abzuhalten, nach den Vereinigten Staaten zu reisen, um eine Rolle zu spielen auf einem Terrain, das von Abgründen durchzogen sei. Es habe verschlossenen Ohren gepredigt. Briand habe es vorgezogen, nach Washington zu reisen, nachdem er gewissermaßen als Bormort zu seiner großen Rede vor dem transatlantischen Kongress nach Ungarn ein Telegramm geschickt habe, in dem er die Ratifizierung des französisch-türkischen Abkommens anzeigte. Jetzt sei man in der Lage, diesen „glücklichen Einfluß“ des türkisch-französischen Abkommens und die Wirkung der Rebediplomatie zu würdigen. Das Blatt hofft, daß die Erfahrungen die französischen Staatsmänner vom schlechten Wege abführen werden und daß sie nunmehr zu Methoden zurückkehren, die durch glücklichere Präzedenzfälle geheiligt seien. Sie mühten in konkreter Form den Meinungsaustausch mit London aufnehmen. Das „Journal des Debats“ sagt, es sei vorzuziehen, daß an der Spitze der Regierung ein aktiverer und schweigsamer Mann stehe, der die gemeinsamen Angelegenheiten zur allgemeinen Befriedigung regelt. Der Platz für Kritiker sei die Theaterbühne; Staatsmänner aber, die damit beauftragt seien, die ausländischen Geschäfte zu führen, mühten in ihrem Arbeitszimmer arbeiten und mühten die Erfahrungen und die Talente ihrer Mitarbeiter bestens nutzbar machen. Das Blatt findet die größte Rücksicht darin, daß Briand nach seiner Rückkehr aus Washington vor den Kameraden eine öffentliche Erklärung abgibt. Es wolle die Aufgaben der Regierung nicht erschweren, sondern nur den Ministerpräsidenten auffordern, den besten Nutzen aus den Ereignissen im nationalen Interesse zu ziehen. Das Pariser Kabinett möge mit dem von London eine allgemeine Prüfung der Orientangelegenheiten vornehmen, denn die Lage sei verwickelt. Gewisse Fehler seien nicht wieder gutzumachen, jedoch sei es möglich, noch einige Ordnung in die Dinge zu bringen. Aber um das zu erreichen, müsse man die Frage der Eigenliebe beiseite lassen und nur an das allgemeine Wohl denken.

Um die Einladung an Deutschland.

Deutschland als Teilnehmer an der Washingtoner Konferenz. DRB. Berlin, 28. Nov. Der Sonderberichterstatter des B. L. meldet aus Washington: Im Gegensatz zu anderen Meldungen steht nun fest, daß mit allen anderen Ländern auch Deutschland zur Ratifizierung der Washingtoner Konferenz eingeladen werden soll. Harding hofft, damit für den neuen Verband die ganze Welt zu gewinnen. Nach derselben Meldung will Biviani den Kampf für Frankreichs „Sicherheit“ fortsetzen. Der Verkehr zwischen den französischen und italienischen Delegierten ist sehr kühl geworden. Die französische Forderung, die schwarzen und anderen Kolonialtruppen durch das Mittelmeer nach Frankreich transportieren zu dürfen, und nach Erhaltung einer Flotte zur Sicherung des Nachschubs erregt die Mißstimmung Italiens. Die Schantung-Frage wird wahrscheinlich am Dienstag zu einem entscheidenden Zusammenstoß zwischen den japanischen und chinesischen Vertretern führen.

EP. Paris, 29. Nov. (Eig. Drahtber.) Der Washingtoner Korrespondent des „Newport Herald“ will aus ganz zuverlässiger Quelle wissen, daß Präsident Harding nicht die beabsichtigte, Deutschland oder irgend eine andere Nation einzuladen, auf der Abrüstungskonferenz zu erscheinen. Präsident Harding habe nur erklärt, daß nach Beendigung der Konferenz die kleinen Völker und wahrscheinlich auch Deutschland befragt werden sollen, ob sie den Beschluß der Konferenz ratifizieren wollen. Schon als Holland und Portugal den Wunsch ausdrückten, auf der Konferenz vertreten zu sein, befragte Staatssekretär Hughes die alliierten Großmächte um ihre Zustimmung. Wenn daher der Präsident die Einladung Deutschlands fordern würde, dann würde er selbstverständlich erst die Frage den Großmächten unterbreiten.

Die „Chicago Tribune“ erfährt, daß man in französischen Kreisen erklärt habe, daß, wenn Deutschland auf die Konferenz eingeladen würde, Frankreich sich von den Verhandlungen zurückziehen würde.

Vor der chinesisch-japanischen Abrechnung.

DRB. Washington, 29. Nov. Gestern, am Tage vor der japanisch-chinesischen Abrechnung, die vielleicht eine Klärung in der Geschichte der Konferenz bringen wird, ließ sich die Situation wie folgt überblicken: Der Abrüstungsvorschlag von Hughes führte in eine Sackgasse. Das von dem amerikanischen Staatssekretär verkündete Verhältnis der Schlachtschiffe von 5:5:3 wird von den Japanern einstimmig bekämpft. Sie wollen 10:10:7. Die Japaner wollen übrigens nicht mehr verhandeln und ihre Delegation bewahrt an dem Konferenztisch ein verbindliches Wächeln. Aber ihre Journalisten erklären, Japan habe in Washington nichts mehr zu suchen. Man wies Kato vor, er besitze nicht die notwendige Gewandtheit, um Politikern gegenüber bestehen zu können. Ein japanisches Blatt schreibt, man müsse erneut sehen, weshalb großen Verlust Japan an Shidehara erlitten habe, der Wellington Koo geworden wäre. Man

munzelt, daß Shidehara tränklich sei. Die japanische Regierung will Kato und Shidehara nicht abberufen, aber eine Hofpartei fordert es. Die Engländer suchen zu vermitteln und nur ihren Bemühungen ist es zu verdanken, daß die Japaner in Washington gelieben sind.

Aufhebung der englisch-japanischen Allianz.

EP. Paris, 29. Nov. (Eig. Drahtber.) Die Chicago Tribune meldet aus Washington, daß der Eindruck vorherrsche, daß die englisch-japanische Allianz aufgehoben würde. Sowohl die englische wie die japanische Delegation seien dazu bereit, sobald eine betriebende Lösung in der ostasiatischen Frage erreicht worden sei, wodurch der Fortbestand der Allianz keinen Wert mehr haben würde. Japan werde versuchen, ein dreiseitiges Abkommen an deren Stelle zu setzen, da sonst sein Ansehen im fernem Osten leiden würde.

Der Druck Amerikas.

EP. Washington, 29. Nov. (Eig. Drahtber.) Die amerikanische Delegation hat bekannt gegeben, daß sie im Falle des Scheiterns der Verhandlungen in den wichtigsten Fragen alle diesbezüglichen Dokumente veröffentlichen wird und so dem Urteil der Welt unterbreiten werde.

Horatorium?

EP. London, 29. Nov. (Eig. Drahtber.) Die „Daily Mail“ veröffentlicht heute ein Schriftstück, das ihrer Erklärung nach aus gut unterrichteter Quelle stammt, das folgenden Wortlaut hat:

Die schwierigste Finanzlage Deutschlands und der künftige Besuch des deutschen Industriepräsidenten Hugo Stinnes in London hat die Aufmerksamkeit der britischen Regierung auf die Reparationszahlungen Deutschlands zum 15. Januar gelenkt. Die auf diesen Tag schuldige Betrag beläuft sich auf 25 Millionen Pfund Sterling. Die Gesamtsumme, die Deutschland an Reparationsschulden zu leisten hat, beläuft sich auf 6000 Pfund Sterling, wovon 25 Pfund auf England entfallen. Der Sturz des Markkurses hat eine verheerende Wirkung auf den englischen Handel und hat die englischen Waren sozulange dem deutschen Markt verschlossen. Nach seiner Rückkehr aus Berlin hat der englische Delegierte Sir John Bradburn ein Memorandum verfaßt, das die englische Regierung in Kürze besprechen wird. Es kann jetzt schon gesagt werden, daß die Regierung ein Horatorium von 2-3 Jahren für die Schulden Deutschlands gegenüber den Alliierten fordern wird. Man glaubt, daß infolge dieses Vorgehens der Handel mit Deutschland in Kürze wieder aufleben wird. Die „Daily Mail“ erklärt, daß dieses Memorandum nur eine Skizze und kein Sachstück der deutschen Schulden bedeute und daß die deutschen Schlichtungen möglichst dieser Zeit fertiggestellt werden würden.

Das Wiesbadener Abkommen und die Verteilung der Goldmilliarde.

EP. Paris, 28. Nov. (Havas.) Zu der kürzlich bekanntgegebenen britischen Note an die Alliierten, in welcher die englische Regierung die Mittel zu kennen wünscht, mit denen Frankreich die Interessen der übrigen Gläubiger Deutschlands zu schützen vorschlägt, falls die Wiesbadener Abmachungen durchgeführt werden und in der England seine Beforgnis wegen der Verzögerung der Ratifizierung des interalliierten Finanzabkommens durch Frankreich zum Ausdruck bringt, schreibt der „Temps“, im Gegensatz zu der englischen Annahme sei das Wiesbadener Abkommen für die französische Industrie unvorteilhaft. Frankreich habe es in dem Wunsche geilligt, um vor allem so weit als möglich Deutschland die Zahlungen zu erleichtern. Was den Rest betreffe, der sich für die übrigen Alliierten daraus ergeben würde, so sei zu bemerken, daß die französische Entschädigungssumme jährlich 1500 Millionen Goldmark betrage. Man sei es unendlich, daß Deutschland in einem Jahre an Frankreich Sachlieferungen leisten könne, die diese Gesamtsumme überschritten. Infolge des Abkommens vom 13. August erhalte Frankreich von der ersten Goldmilliarde, die Deutschland bezahlt habe, nichts, und es werde wahrscheinlich auch von den Zahlungen am 15. Januar und am 15. Februar kommenden Jahres nichts erhalten. Frankreich wolle das belgische Votum nicht angreifen, aber es sei unannehmbar, daß es von den ersten Zahlen nichts erhalten solle, während doch gewisse Alliierte diese Summen als die letzten betrachten, die man auf lange Zeit hinaus werde erhalten können. Der „Temps“ macht schließlich die folgenden zwei Vorschläge: 1. Der Gesamtbetrag der deutschen Schuld kann nicht geändert werden. 2. Alle Schuldtitel, die man etwa in Deutschland schaffen würde, sollten unter die Alliierten im Verhältnis zu dem ihnen geschuldeten Betrag der Reparationen verteilt werden.

Vor der Abstimmung im Burgenland.

Magyarische Umtriebe mit Unterstützung der Alliierten. DRB. Berlin, 29. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Aus dem Burgenlande wird uns gemeldet: Die ungarische Staatsanwaltschaft hat im Abstimmungsgebiet neuerdings das Streben für Hochverrat und Landesverrat verkündet. Die Staats- und Geheimpolizei ist durch neuen Zuzug vergrößert worden. Auch ungarisches Militär und zahlreiche Freischärler in Zivil befinden sich in der Stadt. Die ungarische Werkstattdemie ist von Budapest lothorn nach Oedenburg zurückverlegt worden. 700 ungarische Hochschüler, die mit ihr gekommen sind, bilden die Kerntruppen der magyarischen Gewaltpropaganda. Alle sind in die ungarische Abstimmungsliste eingetragen worden. Die deutschen und unvorteilhaften Oedenburger Zeitungen stehen unter dem Namen „Oder-Bericht“ über magyarische Vorgehen in Burgenland unter Druck. Zu welchen Fälschungen die ungarische Propaganda ihre Anstrengungen macht, zeigt die Behauptung, österreichische Truppen seien mit roten Fahnen ins Burgenland einmarchiert, und in dem von den Oesterreichern besetzten Teile des Burgenlandes sei die ungarische Krone dem Kurs der österreichischen Krone gleich gesetzt worden. Aber auch die Interalliierte General-

kommission greift für Ungarn Partei. Der italienische General Ferraris erklärte, Vedenburg muß bei Ungarn bleiben. Ein italienischer Hauptmann äußerte sich, Oesterreich könne machen, was es wolle, es werde Vedenburg nicht bekommen! Die Folge dieser Zustände ist, daß die Bevölkerung, die in weit überwiegender Mehrheit deutsch-österreichisch gekannt ist, das Vertrauen verloren hat. Sie schenkt vielmehr den Versicherungen der italienischen Offiziere, Ungarn werde Vedenburg unter allen Umständen behaupten, Glauben und erklärt allgemein, Oesterreich hat doch nicht die Macht uns zu schützen. Ja, es scheint nicht einmal mehr den Willen dazu zu haben.

W.B. Wien, 28. Nov. Die Bundesregierung hat das Bedingte Abkommen betr. die Verhandlung der westungarischen Frage dem Nationalrat mit dem Ersuchen um schleunige Beschlußfassung vorgelegt.

Der Besuch in den deutschen Werken.

W.B. Berlin, 28. Nov. Am 28. November besuchten, gelegentlich einer auf Einladung der deutschen Gewerkschaften, unter der Führung des Ministers a. D. Wissel vorgenommenen Rundreise etwa 40 Vertreter von Regierungen, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen aus den Vereinigten Staaten, Kanada, Brasilien, Südafrika, Italien, England, Frankreich, Schweden und der Schweiz, die der Internationalen Arbeitskonferenz beimohnten, durch die Werke der ehemaligen deutschen Rüstungsindustrie auch die Deutschen Werke in Spandau und Haselhorst. Unter den Anwesenden bemerkte man unter anderen den Vertreter des Internationalen Gewerkschaftsbundes in Amsterdam, Ludegost, Sakumoto von der Workers Delegation of Japan, Louis Thomas, Redakteur des „Peuple“, Grumbach, Redakteur der „Populaire“, den Generalsekretär des französischen Gewerkschaftsbundes Jouhaux, Hugh, Berichterstatter des „Daily Telegraph“ in London, Keanchy, Sekretär des italienischen Gewerkschaftsbundes, Arthur Lugh, Sekretär des Eisen- und Stahlarbeiterverbandes und den Präsidenten Bredes. Unter der Führung von leitenden Persönlichkeiten und Mitgliedern des Betriebsrates der Deutschen Werke wurde den Herren ein großer Teil der jetzt wieder in Betrieb befindlichen Werkstätten gezeigt und ihr Augenmerk auf die Teile des Werkes gerichtet, die durch die letzten Maßnahmen der Internationalen Kommission schon zum Stillstand und zur Zerstörung verurteilt sind. Das lebhafteste Interesse der ausländischen Besucher äußerte sich in allerhand sachverständigen Fragen. Besonders fiel allen die große Anzahl der Maschinen auf, die zur Zerstörung oder Entfernung aus den Werken bestimmt sind, während andererseits für Betriebe die anscheinend ältere unmoderne und wenig rationell arbeitende Maschinen belassen werden sollen. Der düstere Eindruck, den die vielen stillstehenden Maschinen und gesprengten Mauern auf die Besucher machte, wurde nur gemildert durch die Schaffensfreude, die trotz aller Unterdrückungsmaßnahmen der Kommission in denjenigen Werkstätten zum Ausdruck kamen, die von der Entente freigegeben sind. Aus allem Gesehenen mußten die ausländischen Vertreter den Eindruck gewinnen, daß die Umstellung der ehemaligen Heereswerkstätten auf die Herstellung von Friedenserzeugnissen harmlosster Art obliegt durchgeführt und die Wiederaufnahme der Fabrikation von Kriegsmaterial nur noch längerer Vorbereitung möglich sei.

Besichtigung der Deutschen Werke durch ausländische Journalisten.

W.B. Berlin, 28. Nov. Zur Zeit hält sich bekanntlich eine Delegation ausländischer Journalisten in Deutschland auf, um die Verhältnisse in den Deutschen Werken zu studieren. Am Samstag wurden sie von Vertretern der deutschen Gewerkschaften aller Richtungen empfangen. Anwesend waren u. a. die Minister Schmidt, Bauer und Staatssekretär Dr. Hirsch. In seiner Begrüßungsrede wies der stellvertretende Vorsitzende des allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes darauf hin, daß die deutschen Gewerkschaften aller Richtungen die internationalen Pressevertreter eingeladen hätten, damit sie mit eigenen Augen das deutsche Volk bei seiner Friedensarbeit sehen könnten. Insbesondere sollten die ausländischen Vertreter auch die Deutschen Werke besichtigen, um selbst zu konstatieren, daß auch die Deutschen Werke sich auf die Fabrikation von Friedenswaren umgestellt haben. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die Besichtigung und Fühlungnahme es gelingen möge, endgültig die Meinung im Auslande zu beseitigen, daß Deutschland auf einen neuen Krieg hinarbeite. — Namens der Delegation dankte der Berichterstatter des „Daily Chronicle“ den deutschen Gewerkschaften für die freundliche Einladung. Auch er hofft, daß diese Besichtigungsreise zur Ausräumung von Missverständnissen und Irrtümern dienen werde.

Die Politik des „nationalen Widerstandes“.

München, 29. Nov. (Eig. Drahtber.) Der bekannte Universitätsprofessor Dr. Lent in Erlangen sprach gestern in einer Versammlung der D. V. P. über die „Politik des nationalen Widerstandes“. An Hand der bisherigen Erfahrungen zeigte der Redner, daß die Erfüllungspolitik der Regierung keinen Umschwung der Lage Deutschlands zum Besseren herbeiführen kann, daß keine noch so riesenhafte Steuerlast und keine Kreditation der Industrie und Landwirtschaft im Stande sei, uns die Abtragung der Reparationsverpflichtungen zu ermöglichen. Wir stehen vor der einfachen Notwendigkeit, den Staatsbankrott nach außen anzuführen. Die Reparationsfrage aufzulösen und den Versuch zu machen, zu einem vernünftigen Uebereinkommen zu gelangen, sei allerdings nur möglich, wenn dahinter ein entschlossenes Volk stehe. Gewiß sei die Drohung mit der Belegung des Ruhrgebietes nicht leicht zu nehmen, aber die Gefahren, die wir bei Fortsetzung der bisherigen Erfüllungspolitik laufen, seien auf die Dauer weit schwerer. In dieser Beziehung verwies der Vortragende auf die Finanznotlage der Entente, auf die Beschlagnahme des durch das Reich in Anspruch genommenen Privateigentums durch die Entente und auf die Gefahr, daß England und Frankreich ihre Streitigkeiten immer wieder auf deutsche Kosten austragen. Wenn man verlange, daß jemand auf deutsche Kosten lebe, so kann das nur dadurch geschehen, daß er auf Deutschlands Zukunft und seinen Willen zur Selbsterhaltung habe. Deutschland sei nicht in der Lage, eine wirtschaftliche Großmacht zu bleiben, wenn nicht das Schwergewicht eines mächtigen Staates dahinter stehe. Die Frage des Friedensvertrages müsse aufgerollt werden, und Meran sei auch die Voraussetzung der Schuldfrage notwendig.

München, 29. Nov. (Eig. Drahtber.) In einer Versammlung im Münchener Kindl-Keller in der Abt. Dr. Kaufmann-Berlin über die Schuldfrage sprach, solange gestern abend folgende Kundgebung zur Annahme: Die bayerische Staatsregierung wird ersucht, bei der Reichsregierung nachdrücklich dafür einzutreten, daß

unverzüglich eine großzügige Propaganda im In- und Ausland für die Schuldlosigkeit Deutschlands am Weltkrieg einbracht werde. Der bayerische Landtag wird ersucht, von sich aus ähnlich wie das schon der württembergische Landtag und die württembergische Regierung getan hat, bei der Reichsregierung in diesem Sinne vorstellig zu werden.

Die Sonderbänderwirtschaft am Rhein.

Sd. München, 28. Nov. Im Zusammenhang mit den Nachrichten über neue Umtriebe im Rheinland wird der „Bayerischen Staatszeitung“ aus Köln gemeldet, daß der Hauptstich der Sonderbänder in Aachen für Dezember erwartet werde. Am 4. Dezember soll eine Konferenz der Vertrauensleute der Rhein. Republ. Volkspartei stattfinden, für die das französisch besetzte Bonn als Tagungsort in Aussicht genommen sei. Die Engländer und Amerikaner verhalten sich nach einer Mitteilung diesen Bestrebungen gegenüber ablehnend, während von den Franzosen nach wie vor an der Bildung eines rhein. Pufferstaates festgehalten wird.

Deutsches Reich.

Reform der Reichseisenbahn.

Berlin, 29. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Nachrichten aus Parlamentarischen Kreisen zufolge soll im Reichsverkehrsministerium nunmehr der Entwurf zur Reform der Reichseisenbahn fertig gestellt sein. Der Grundgedanke dieses Entwurfs ist, wie bereits mitgeteilt, die Loslösung des Verkehrsministeriums aus dem allgemeinen Etat zum Zwecke der Bildung eines wirtschaftlichen Sachverständigenunternehmens. Weiter beabsichtigt man in dem Entwurf Angleichung eines Generalrats an das Direktorium. In diesem Generalrat sollen sowohl die Reichsregierung, der Reichstag, die Eisenbahnbeamtenschaft sowie die Wirtschaft vertreten sein. Dieses Gremium würde also ein Eisenbahnparlament bilden.

Berlin, 29. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Heute nachmittag um 4 Uhr soll, nachdem heute früh um 10 Uhr Stinnes dem Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie Bericht erstattet haben wird, eine Sitzung des Kreditausschusses des Reichsverbandes stattfinden, der bekanntlich leinerzeit vom Reichsverband der Industrie eingeleitet worden ist, damit er bei den Verhandlungen über die Sanierung der Eisenbahn mitwirken kann.

Entenkapital in der ober-schlesischen Industrie.

W.B. London, 28. Nov. Einer Meldung der „Morning Post“ aus Warschau zufolge, wird berichtet, daß die Bergwerke in Königshütte in französische Hand und große Eisenwerke in Hohenlohehütte in englische Hand übergegangen seien. In Kattowitz hätten sich japanische Interessenten festgesetzt. Die Polen förderten solche Verkäufe, da die Aufrechterhaltung der Industrie für Polen lebenswichtig sei, und da die Polen selbst nicht in der Lage seien, diese Aufgabe erfolgreich in Angriff zu nehmen.

Die Vichtenburger Kommunisten.

W.B. Berlin, 28. Nov. Zu der Propaganda der Berliner Kommunisten, die auf die Befreiung der in Vichtenburger und anderen Zuchthäusern untergebrachten Gefangenen aus dem Märzaufland in Mitteldeutschland abzielt, wird darauf hingewiesen, daß es sich bei den 225 Gefangenen entweder um Führer oder solche Personen handelt, die gemeine Straftaten begangen haben. Unter den Vichtenburger Gefangenen ist eine Reihe Gefangener, die sich an den Jügen Hölz und an den Raubzügen jener 250 Mann beteiligten, die sich bei den Deumawerken herumtrieben. Von beiden Jügen wurden mehrere Eigentumsverbrechen und mehrere Gewalttate gegen die Bevölkerung begangen. Ferner befinden sich darunter solche, die an der Sprengung von Eisenbahnbrücken und Rathhäusern in Quedlinburg, Apersleben und anderen Orten beteiligt waren. Es kann also gar keine Rede davon sein, für derartige Verbrechen eine allgemeine Amnestie zu gewähren.

Beginn des Groß-Streiks in Berlin.

Berlin, 29. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Nach der ablehnenden Haltung der Stadtverordnetenversammlung haben die kaufmännischen Angestellten der Elektrizitätswerke und Hasenanlagen in ihrer gestern abgehaltenen Versammlung ihre Drohung wahr gemacht und den Streik für heute früh proklamiert. Ein Beschluß der technischen Werkangestellten, die gestern ebenfalls tagten, steht noch aus. Es besteht die Gefahr, daß sich auch die städtischen Arbeiter, deren Forderungen ebenfalls teilweise von der Stadtverordnetenversammlung abgelehnt worden sind, sich mit den Angestellten solidarisch erklären. Berlin steht also unter Umständen vor einem Riesentamp in den gesamten städtischen Betrieben. Die Anträge auf Gewährung einer Wirtschaftsbekle von 1000 Mk. und 250 Mk. für jedes Kind wurden abgelehnt. Bewilligt wurde eine Teuerungsultra von 300 Mark. Heute wird der Schlichtungsausschuß über die Arbeiterforderungen verhandelt.

Die Portiers, Fahrstuhlführer und Heizer in den Berliner Geschäfts- und Industriebetrieben sind gestern wegen Lohnforderungen in den Streik getreten. Es besteht die Befürchtung, daß der Streik auch auf die Portiers in den Wohnhäusern übergreift.

Die Reform des Eherechts.

Berlin, 29. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Auf eine Anfrage nach dem Stand der Ehereform bestätigt der neue Reichsjustizminister in einem Schreiben an den Reichstag, daß auch dem Reichsjustizminister in wachsender Zahl Einreden und Beschwerden zuwachen, die sich mit der Frage der Umgestaltung des Eherechts beschäftigen. Die Wünsche bewegen sich im wesentlichen in der Richtung, daß die Scheidung innerlich zerrütteter Ehen auch dann zulässig sein soll, wenn die Zerrüttung nicht auf das Verschulden eines Ehegatten zurückzuführen ist.

Baden.

Änderung einiger Bestimmungen des Beamtengesetzes.

W.B. Karlsruhe, 28. Nov. Dem badischen Landtag ist sodann ein Regierungsentwurf über die Änderung einiger Bestimmungen des badischen Beamtengesetzes zugegangen. Dieser Regierungsentwurf war notwendig, da Baden seine Bestimmungen über die Ruhegehälter und Hinterbliebenenversorgung mit den im Reich geltenden Vorschriften in Übereinstimmung bringen mußte. Die Uebereinstimmung auf alle Einzelheiten des Beamtenrechts auszubringen, erschien für den Augenblick aber nicht erforderlich, da im Reich eine Neubestimmung der gesamten einschlägigen Gesetzgebung vorbereitet wird. Aus diesem Grunde beschränkt sich der Regierungsentwurf auf die Änderung der Bestimmungen, deren Angliederung an die Reichs-

gesetzgebung des Reichs und an die Bestimmungen des badischen Beamtengesetzes nicht ausgeschlossen werden kann. Die Veränderungen in dem vorliegenden Gesetz beziehen sich vor allem auf den Ortszuschlag (bisher Wohnzuschlag) und auf die Zahlbarkeit des Ruhe- und Versorgungsgelds.

Neue Anträge.

W.B. Karlsruhe, 28. Nov. Eine größere Anzahl Mitglieder der sozialdemokratischen Landtagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, wonach die Regierung für das nächste Baujahr alle Vorbereitungen derart treffen soll, daß mit dem Bau eines bereits zu Anfang des Jahres begonnen werden kann. Diese Vorbereitungen sollen sich auch auf die Beschaffung und Sicherstellung des erforderlichen Baumaterials erstrecken.

Mehrere Zentrumsgesandnete haben einen Antrag über die Umschmelzung für festige Betonen mit einem Einkommen unter 3000 Mark eingebracht. Die vorgesehene Befreiungsgrenze für Familien soll der gestiegenen Selbstwertung entsprechend erhöht werden. Von Mitgliedern der Deutschen Volkspartei liegt ein Antrag vor, die Regierung möge bei der Reichsregierung dahin wirken, daß die Steuerabgabe, die bisher nur auf Antrag gewährt wurden, in Zukunft von Amtswegen durchgeführt werden.

Weiter ist von den deutsch-nass. Abgeordneten ein Antrag eingegangen, der Landtag wolle beschließen, daß eine Ministerialabteilung für Landwirtschaft errichtet werde, in der alle Angelegenheiten der Landwirtschaft vereinigt sind. Diese Abteilung soll dem Finanzministerium, dem schon die Abteilung für Forsten und Domänen angehört, angegliedert werden. (Unseres Wissens liegt auch von der Zentrumsfraktion des Landtags ein Antrag in der gleichen Angelegenheit vor.)

Hessen.

Der neue hessische Landtag.

W.B. Darmstadt, 28. Nov. Nach den nunmehr vorliegenden Gesamtergebnissen der hessischen Landtagswahlen tritt in der Verteilung der Mandate noch eine Veränderung ein und zwar wie folgt: Mehrheitssozialisten 24, Deutschnationale Volkspartei 4, Deutsche Volkspartei 10, Bauernbund 11, Demokraten 5, Zentrum 12, U. S. P. 2, Kommunisten 2.

Im ganzen wurden 522 369 Stimmen abgegeben. Es ergaben sich:

die Kommunisten	20 357
die Unabhängigen	19 477
die Mehrheitssozialdemokraten	175 416
die Demokraten	37 904
das Zentrum	88 566
die Deutsche Volkspartei	78 263
die Hessische Volkspartei	27 659
der Hessische Bauernbund	30 227

Bayern und die Pfalz.

Zur Frage der Regierungsbildung.

W.B. München, 28. Nov. Zur Frage der Einbeziehung der bayerischen Mittelpartei in die Regierungskoalition führt die „Münchener Postzeitung“ u. a. aus, daß es auch in der bayerischen Volkspartei nicht an Stimmen fehle, die Schwere Bedenken hiergegen hätten. Die Einstellung der parlamentarischen Linken der bayerischen Mittelpartei auf die Forderung der Parteinteressen haben in der bayerischen Volkspartei manchem die Augen geöffnet. Sollte Dr. Roth als Justizminister wieder präsentiert werden, dann wäre die Koalitionstrife fertig.

W.B. München, 28. Nov. Auch die Montagsblätter besaßen sich mit der Frage der Umbildung der Regierungskoalition in Bayern in längerer Ausführung, die erkennen lassen, daß die Verhandlungen hierüber scheinbar zwischen der bayerischen Mittelpartei und der bayerischen Volkspartei geschwebt haben. Die „Münchener Zeitung“ führt aus: Diese Verhandlungen dürften über das Stadium der Erörterung grundsätzlicher Fragen kaum hinaus gekommen sein. Sowohl die Frage der Justizhoheit Bayerns als auch die Personenfrage lassen noch mancherlei Schwierigkeiten erwarten, die aus dem Wege zu räumen seien, ehe ein Wiedereintritt der bayerischen Mittelpartei in die Koalition in Bayern gedacht werden kann. Das Blatt merkt in diesem Zusammenhang, daß sich Ministerpräsident Berchthold das Recht vorbehalten hat, ihm nicht genehme Ministerkandidaten abzulehnen. Auch die „Münchener Postzeitung“ glaubt mitteilen zu können, daß es bisher lediglich zu unverbindlichen Besprechungen zwischen der Mittelpartei und der bayerischen Volkspartei gekommen sei, denen eine praktisch politische Bedeutung nicht beizumessen sei. Das Blatt polemisiert in weiterem Gange die demokratische Partei wegen ihrer ablehnenden Haltung in dieser Frage und kommt zu folgendem Schluß: Die Sehnsucht der bayerischen Mittelpartei gerade jetzt in die Regierung hineinzukommen, ist längst nicht so groß wie die süddeutsche demokratische Fortschrittspartei befürchtet. Die Partei wird sich dem Vaterlande nicht verlassen, am allerwenigsten dann, wenn die Not groß ist. Sie drängt sich aber niemandem auf. Es liegt deshalb kein Grund vor, sie abzudrängen.

Letzte Meldungen.

Abtransport amerikanischer Rheintruppen.

W.B. Antwerpen, 29. Nov. (Eig. Drahtber.) Das erste Kontingent der amerikanischen Truppen der Rheinarmee hat Montag an Bord des Dampfers „Cantigny“ sich eingeschifft, um nach Amerika zurückzufahren. Ein neuer Transport wird in den nächsten Tagen stattfinden.

In den ersten Tagen des Monats Dezember werden 1000 Mann nachfolgen.

Der Fall Folker.

W.B. Amsterdam, 27. Nov. Der Zwischenfall Folker in der internationalen Luftfahrt-Ausstellung hat ein ständiges Ende genommen. Gestern wurden die zwei Großfliegerzeuge des holländischen Konstrukteurs beschlagnahmt. Als Vorwand diente die „Unschicklichkeit“ der Traafächten mit denen eines bisher noch nicht verwendeten, aber patentierten Apparates von Consul-Velterie. Der Fall ist bei den Haaren herbeigezogen. Nach dem Urteile der Sachverständigen kann Folker des Patentdiebstahls nicht beschuldigt werden, weil man auf eine entfernte Ähnlichkeit hin das Flugzeug des Holländers keineswegs als „Blasat“ bezeichnen dürfte. Wäre dies berechtigt, so müßten ähnlich Patentdiebstähle konstatiert werden. Consul-Velterie scheint den Brauch, der mit der obigen Beschlagnahme seinen Anfang nimmt, auf Veranlassung von höchster Stelle gemacht zu haben. Der Zweck, die gewalttätige Entfernung der Folker-Flugzeuge, ist erreicht. Folker wird nun einen Schadenersatzanspruch anstreifen, doch sieht es um die Chancen schlecht aus, wenn man bedenkt, daß die Vertrieblenen alle gegen den „Boche“ Folker anwendenden Argumente ins Treffen führen wird. In holländischen Luftfahrtkreisen wird dieser Tage eine Kundgebung gegen die holländischen Realisten stattfinden.

Allen am 1. Dezember hinzutretenden Bezählern wird der Anfang des neuen Romans von A. Maderna „Und draußen — die Welt“ auf Verlangen kostenlos nachgeliefert.

In diesem Jahre erhalten alle unsere Bezähler im Laufe des Monats Dezember einen geschmackvollen

Wandkalender

als Beilage zum „Mannheimer General-Anzeiger“. Bestellungen auf unsere Zeitung für den Monat Dezember

nehmen die Postanstalten, Briefträger, unsere Zeitungsträgerinnen hier und auswärts, die Geschäftsnebenstelle, Waldhofstraße Nr. 6, sowie die Hauptgeschäftsstelle, E 6, 2, entgegen. Die Reichhaltigkeit der auf das Weihnachtsfest abgemessenen Ausgaben im Dezember sollte Vielen Veranlassung geben, den „Mannheimer General-Anzeiger“ zu bestellen.

Nimmt die städtische Bevölkerung zu oder ab?

Das Wohl und Wehe der Städte ist heute mehr und sichtbar in den Vordergrund gerückt worden, als je zuvor. Und das mit gutem Recht. Die Kommunen bilden die wichtigsten Glieder des Staates und es kann der Regierung nicht gleichgültig sein, ob, wie es auf der Tagung der deutschen Städtebünde in diesem Monat zum Ausdruck kam, die Städte vor ihrem finanziellen Untergang stehen oder ob sie im Interesse der Allgemeinheit und des Reiches sich in einer Lage befinden, die zum mindesten ihr Weiterbestehen gewährleistet. Wie groß ist nun der Anteil der Bevölkerung des Reiches an den Städten? Darüber gibt eine Aufstellung Klarheit, die das statistische Reichsamt herausgibt. Danach ist der Anteil der Stadtbevölkerung an der Gesamtbevölkerung des Deutschen Reiches seit Jahrzehnten ununterbrochen gestiegen. 1871 gehörten den Städten mit 100 000 und mehr Einwohnern 4,8 v. H., 1910 dagegen 21,3 v. H. der Gesamtbevölkerung an. In Gemeinden mit über 2000 Einwohnern waren 1871 36,1 v. H. der Bevölkerung, 1910 dagegen 60,0 v. H. vorhanden. In der kleinsten unterschiedenen Ortsgrößenklasse, den Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern, war die Bevölkerung von 1880 bis 1900 fast absolut ununterbrochen, wenn auch nicht stark, zurückgegangen. Bei den Volkszählungen von 1905 und 1910 zeigten sich jedoch wieder kleine Zunahmen.

Diese Verschiebung im Anteil der Land- und Stadtbevölkerung an der Gesamteinwohnerzahl des Deutschen Reichs hat nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919 weiter, und zwar verstärkt angehalten. In den Gemeinden über 100 000 Einwohnern wurden 15,01 Millionen Einwohner gegenüber 13,82 Millionen im Jahre 1910 gezählt. Der Anteil dieser Einwohner an der Gesamtbevölkerung stieg von 21,3 v. H. im Jahre 1910 auf 24,9 v. H. im Jahre 1919. Die Bevölkerung der Landgemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern fiel von 25,95 Millionen auf 22,59 Millionen. Die Anteilssiffern sind 40,0 und 37,5 v. H. Allerdings ist diese rasche Entwicklung von 1910 auf 1919 nicht gänzlich natürlichen Vorgängen zuzuschreiben. Die Abtretung von Gebieten auf Grund des Friedensvertrages, die zum großen Teil schon in den Ergebnissen der Volkszählung von 1919 zum Ausdruck kommt, hat daran erheblich mitgewirkt, da gerade in den abgetretenen Gebieten der Anteil der Landbevölkerung größer war als im ganzen Reich, sodaß die Abtretung eine Verschiebung zu Gunsten der Stadtbevölkerung zur Folge haben mußte.

Wirtschaftliche Fragen.

Tagung der pfälzischen Schuhmachermeister.

O Neustadt a. S., 28. Nov. Die pfälzischen Schuhmacher und -Zunungen trafen sich in Neustadt zu einem außerordentlichen Verbandstag, der sich besonders mit den Teuerungsercheinungen der letzten Zeit und ihrem Einfluß auf das Handwerk befaßte. Die meisten

Zunungen der Pfalz waren durch ihre Obermeister vertreten. Eine Sitzung des Verbandsausschusses unter Leitung des Vorsitzenden Müller-Neustadt leitete die Verhandlungen ein. Es drehte sich hierbei hauptsächlich um Richtlinien für einen Preisstabilisator. Besondere wurde u. a. die Erhöhung der Stundenbezahlung auf 12 Mk. mit Einschluß der Geschäftskosten, Berechnung des Grammes Leder mit 24 Pfennig und 10 Prozent Meisterlohn bei Reparaturarbeit, 20 Prozent bei neuer Maßarbeit. In der anschließenden Sitzung wurden hauptsächlich die Salutarverhältnisse, Lederteuerung und die Lage des Handwerkes besprochen. Der vorbereitete Tarif mit Richtlinien wurde schließlich einstimmig genehmigt. Auf die übrigen Reparaturarbeiten wurde ein Zuschlag von 60 Prozent beschlossen. Ebenso wurden die Sätze für Arbeiten, zu denen der Kunde das Leder selbst liefert, entsprechend erhöht. Im Anschluß an die Tagung, wurde auch ein Verband der orthopädischen Schuhmachermeister der Pfalz gegründet, dem alsbald 25 Mitglieder beitraten. Der mit der orthopädischen Beschaffungsstelle abgeschlossene Tarifvertrag sieht für Oktober 40 Prozent Zuschlag vor, der nun auf 60 Prozent erhöht werden soll bei gerechter Verteilung der anfallenden Arbeiten. Der nächste Verbandstag wird im kommenden Jahre zu Zweibrücken abgehalten, wozu die dortige Zunung die Vorbereitungen übernimmt.

Städtische Nachrichten.

Die Wohnungsfrage in Mannheim.

Herr Bürgermeister Dr. Walli hat mit Übernahme des Verzeichnisses der Mannheimer Wohnungswesen eine Einrichtung getroffen, die sich bereits bei der Besprechung der Lebensmittelfragen auf dem Rathause sehr bewährt hat. In gewissen Zwischenräumen sollen unter Leitung der Presse Aussprachen über Wohnungsfragen stattfinden. Gestern nachmittag hat unter aussergewöhnlich starker Beteiligung der Interessenten die erste Sitzung im Turmsaal des Rathauses stattgefunden. Herr Bürgermeister Dr. Walli stellte in seiner einleitenden Ansprache fest, daß zu viel zerräubernde Beschwerden an das Bürgermeisterei gerichtet werden. Von der Bevölkerung werde immer noch zu oft übersehen, daß auf dem Gebiet der Wohnungsfürsorge eine Notlage vorliegt, die so groß ist, daß unter gewissen Verhältnissen das Wohnungsamt einfach nicht in der Lage ist, den Ansprüchen gerecht werden zu können. Heute müsse man sich selbst umsehen und dürfe sich nicht lediglich auf die Hilfe des Wohnungsamtes verlassen.

Herr Dr. Walli wies weiter darauf hin, daß durch die Wohnabgabe eine erhebliche Steigerung der Miete eintreten wird. Dazu kommt noch die indirekte Steigerung, die am 1. Dezember durch die Erhöhung der städtischen Gebühren eintreten ist. Diese Gebühren, die bisher 26 Proz. des Mietbetrages betragen, haben sich nunmehr auf 34 Proz. gesteigert. Bekanntlich wird nach dem Reichsgesetz vom 26. Juli 1921 und dem dahingehenden Ausführungsgebot vom 6. Oktober 1921 eine Abgabe von 4 Proz. vom Steuerwert des Hauses nach der Veranlagung vom 1. April 1914 erhoben. Die Gemeinde darf mindestens den gleichen Betrag erheben. Es ist ihr aber offen gelassen, diesen Satz unter Zustimmung des Staatsministeriums zu erhöhen. Ein Beschluß des Stadtrats über die Höhe der Mannheimer Abgabe ist noch nicht gefaßt. Wenn die Stadterhaltung dazu kommt, 1 Proz. zu erheben, im ganzen also 14 Proz., so erhöht sich die Miete, die früher etwa 6 Proz. ausgemacht hat, um weitere 28 Proz. Die durch die 4prozentige Abgabe erzielten Einnahmen sollen zur Veranschlagung und Tilgung des vom Lande zur Verfügung gestellten Betrages für Wohnbauten verwendet werden. Baden hat 210 Millionen Mark bewilligt. Nach dem letzten Verteilungsschlüssel ist Mannheim sehr schlecht mitgenommen. Sollten die Verhandlungen, die im 3. H. mit dem Arbeitsministerium im Gange sind, fruchtlos verlaufen, dann wird Herr Dr. Walli die Hilfe der Abgeordneten in Anspruch nehmen. Der Gemeindefiskus wird ebenfalls für Zwecke des Wohnungsbaues verwendet. Das vorläufige Programm hat noch nicht die Zustimmung des Stadtrats gefunden. Die Wohnabgabe wird sich in den nächsten Jahren ständig erhöhen müssen, da ja nicht nur die Bewohnerschaften des laufenden Jahres, sondern auch der zurückliegenden Jahre verzinnt und amortisiert werden sollen. Infolgedessen wird auch eine ständige Steigerung der Miete eintreten.

Das Bürgermeisterei hat versucht, die staatlichen und privaten Arbeitgeber für die Vergabe von Kapitalen zu interessieren. Reich und Land stehen leider nicht auf dem Standpunkt, daß die Schaffung von Wohnungen für die staatlichen Beamten und Angestellten in erster Reihe Sache des Reiches und Landes sei, sie liegen vielmehr, daß sie nur mit gewissen Vorbehalten betätigt werden können. Die privaten Arbeitgeber haben sich erfreulicherweise zur Mitwirkung bereit erklärt, in welcher Form, steht noch nicht fest. Man wird vielleicht zu der Gründung einer Siedlungs-Gesellschaft schreiten. Die Arbeitgeber haben ein großes Interesse daran, Beiträge zu leisten, weil diese Beiträge vom steuerbaren Einkommen abgezogen werden dürfen. Auch die hiesige Mietervereinigung steht auf dem Standpunkt, daß die Erhebung der Wohnabgabe der einzige Weg zur Eindämmung der Wohnungsnot ist. Die Bevölkerung müsse sich heute schon

an den Gedanken gewöhnen, daß eine erhebliche Mietpreiserhöhung eintreten muß, eine Steigerung, die lediglich der Allgemeinheit zugute kommt. Herr Dr. Walli hofft, daß sich in der Bevölkerung erhebliche Widerstände nicht erheben werden. Die Durchführung des Bauprogramms wird durch die fortwährende Verteuerung des Baumaterials erschwert werden. Herr Dr. Walli hofft, daß die Bevölkerung nicht darauf zu verzichten, daß das Bauprogramm wesentlich eingeschränkt werden muß. Der obenhin bestehende Mangel an Bauarbeitern hat sich hier dadurch verschärft, daß große Mengen zum Wiederaufbau von Oppau abgemandert sind. Infolge des Streiks ist eine weitere Abwanderung nach Norddeutschland erfolgt. Der Stadtrat hat beim Arbeitsministerium beantragt, daß die produktive Erwerbslosenfürsorge bei denjenigen Hausbesitzern einsetzt, die nicht in der Lage sind, auf eigene Kosten die zur Erhaltung des Hauses notwendigen Reparaturen auszuführen.

Herr A. M. Dr. Ködiger verbreitete sich über die Tätigkeit des Mieternachmittels, für dessen Rechtsprechung Richtlinien in Vorbereitung sind. Wir behalten uns vor, auf diese Ausführungen noch zurückzukommen. Die Aussprache, die den einleitenden Vorträgen folgte, wurde durch die Ausführungen des Herrn v. Au beherrscht, der die Grundzüge vortrug, die durch die Verteilungen des Grund- und Hausbesitzvermögens bekannt geworden sind. Wie vorher waren sich darin einig, daß die Wohnabgabe als notwendiges Übel hingenommen werden muß. Sch.

Was kostet eine Stunde Gas?

Gaslampen mit Hängelicht verbrauchen in der Stunde etwa 100-120 Liter Gas. Somit stellt sich der Verbrauch bei dem gegenwärtigen Gaspreis von 1,90 Mark für 1 Kubikmeter (1000 Liter) auf 19-23 Pfennig.

Gaslampen mit gewöhnlichem Steglucht verbrauchen in der Stunde etwa 150-170 Liter Gas, sodaß sich der Verbrauch auf 29-33 Pfennig stellt.

Gasheerde verbrauchen je Flamme 400-450 Liter Gas die Stunde. Die meisten Kochgaslampen sind auf einen stündlichen Verbrauch von 400 Liter eingestellt, so daß man durchschnittlich in der Stunde für etwa 76-85 Pfennig Gas verbrauchen muß.

II. Aufnahme von Schülern in die höheren Lehranstalten. Nach den für die Einführung der Grundzüge erlassenen Uebersichtsbestimmungen können auf Beginn der Schuljahre 1922/23 u. 1923/24 die Kinder, die das 9. Lebensjahr bis zum 30. 4. vollenden, die Aufnahmeprüfung bestehen, in eine höhere Schule aufgenommen werden. In der Aufnahmeprüfung ist nachzuweisen: 1. Fertigkeit im Lesen des Deutschen in deutscher und lateinischer Druckchrift; 2. Uebung im orthographischen Niederschreiben diktierter deutscher Sätze, sowie Fertigkeit im Gebrauch der lateinischen Schrift; 3. Kenntnis der vier Rechnungsarten in unbenannten Zahlen im Rahmen der dritten Klasse einer einfachen Volksschule. Die Aufnahme erfolgt in jedem Fall auf Probe bis Pfingsten.

III. Erhöhung der Dienststellen- und Umzugskosten der Staatsbeamten. Das Staatsministerium hat in einer Verordnung die Dienststellen- und Umzugskosten erhöht und neu festgelegt. Die Höhe der Aufwandsentschädigung richtet sich nach der Besoldungsgruppe, in die der Beamte eingereiht ist. Je nachdem beträgt das Tagelohn 30-60 Mark und das Uebernachtungsgehalt 28-45 Mark. Bei Dienststellen nach besonders teuren Städten erhöht sich das Tagelohn wie das Uebernachtungsgehalt um 10-20 Mark.

DRB Immer noch Zollschwierigkeiten. Bei Ueberführung des Gepäcks von und nach dem besetzten Gebiet weisen sich die Reisenden trotz Aufhebung der Sanktionen nach wie vor auf den Kontrollstationen am Postwagen der Eisenbahnzüge einfinden, um der Zollbehörde sich ihrer Gepäcksstücke bezuzugewöhnen, da sonst das Gepäck zurückbleibt und gewaltsam geöffnet wird.

Schneiderbrand. Vermutlich durch einen Leimofen brach in der vergangenen Nacht im zweiten Stock der Schneidererei der Firma H. u. M. Ludwig Feuer aus, das den Fußboden, die Decke und einen Treppenaufgang beschädigte. Das Feuer wurde von dem um 12.37 Uhr alarmierten Berufsfeuerwehr mit einer Schlauchleitung gelöscht. Der Schaden beträgt 8-10 000 Mark.

Veranstaltungen.

3 Theatervorstellungen. Heute findet ein Sommerabend statt. Die hervorragenden einheimischen Künstler Kapellmeister Paul Pfeiff und Konzertmeister Otto Kmar bringen Violinsonaten von Mozart, Brahms und Beethoven zum Vortrag.

Farte weiße Haut, reiner Teint und Juxta die des täglichen Gebrauchs der Myrrholin-Seife seit Jahren glänzend durchleuchtet.

Laboda Dragées Brust- und Hals-Dragées schmelzen vor Erkältung, Husten, Heiserkeit und Verschleimung. In den Apotheken erhältlich. h 106 Ferromanganin-Gesellschaft, Frankfurt am Main.

Erwachen.

Eine Kindergeschichte von Erwin H. Kallmeyer.

Wenn der kleine Thomas von der Schule heimging, dann sagte er sich in der Regel, daß ein wieder schnell zurück und begann den Weg vor sich einzuschreiten, um in einer der Büten, die die Straße mit Vorgärten und herrlichen Häuserfronten säumten, zu verschwinden. Dieses Mädchen sollte sich stets aus einer hohen Schar, die von dem großen dunklen Laub des Ahorns Schlag wölft ausgehoben wurde und nach allen Richtungen auseinanderlief. Es waren hübsche junge Dinger darunter, aber welche von allen wäre jener kleinen gleichgekommen? Immer wieder, wenn sie vor ihm herlief, sagte sich Thomas, daß es wohl nicht möglich wäre, irgendwelche Beine, einen zarten blonden Kopf zu haben. Der Blumenkranz, den sie trug, stand ihr so entzückend — „entzückend“ ist zwar kein deutsches Wort, aber Thomas fand kein passenderes — und wußte dann der Annuit ihres Ganges gleich. In dem Hause, das sie stets mitnahm, wohnte ein Arzt, das mußte Thomas, und das gab einen Ansporn für Nachforschungen, die ganz behutsam angelegt wurden und bald Klärten kamen. Er erfuhr, daß er es mit der kleinen Gretel Kraus, der Tochter des Arztes zu tun hätte, und es war schon Seligkeit genug, diesen Namen gleichsam zu liebloseln, ihn mit einer liebe Melodie in sich aufzunehmen, ihn mit dem Personennamen, das ihn trug, in Einklang zu bringen.

Kindesliebe... wer erfährt all die bange Seligkeit, all die fröhe Belohnung, die das Wort umschließt? Wer ahnt, wie tief und süß sich eine Leidenschaft, die ebenso süßlich wie schön, ebenso medusisch wie süß, ebenso schmerzhaft wie rein ist, ein Kind ergreift? In den Träumen mancher Nächte vermag sich das kindliche Erleben zu weiten, ein Ahnen wird wach, das von keiner Schicksalskraft getrübt wird. Es kann Augenblicke geben, wo ein Kind träumt unter der Macht seiner Leidenschaft hinwandelnd, wo es alle Tugenden wirrer, unerkennlicher Qual durchschneidet; aber solchen Augenblicken stehen andere gegenüber, wo vielleicht nur aus der Einbildungskraft, welches Gewahren des Glücks, tiefes Wissen um reine Freuden fließt.

Solch eine Kindesliebe, scheinbar zaghaft, ängstlich, vor den mitteilbaren, überlegenen Augen der Welt abgeschlossen, mit zärtlicher Anbrunst behütet und gleichsam gestreichelt, erfüllt den kleinen Thomas während der glücklichsten Wochen. Neugierlich blickte er sich nichts, nach immer hat er mit der kleinen Gretel kein Wort gesprochen, ja, es war anzunehmen, daß ihr der Junge in seiner letzten Werbung noch gar nicht aufgefallen war, daß sie um die Erfüllung ihres geliebten Sehens gar nichts wußte. Er wußte ihr auf dem Heimweg von der Schule und wartete oft lange, wenn sie sich verabschiedete; er liebte sie aus der Ferne mit bewunderndem Blicken; er träumte von ihr mit offenen Augen, sah oft im Garten, des Mittags im Sonnenschein auf dem Rücken binnerde liegend, ihr Bild vor sich auftauchen, gleichsam aus der Luft

hervorsteigend. Das war alles. Aber in der leuchtenden und doch so unbegreiflichen Anbrunst des Sehens war es nicht genug.

Dann, eines Tages erfolgte das Unfassbare. Gretel, die sehr hübsch erwartete, zärtlich begehrte, kaum nicht, irgendwas in der Schar der Angekommenen tauchte sie nicht auf, war nicht irgendwoher Gange, kam nicht über das Hofgelände; einem Luge der Enttäuschung, einer Nacht voll schmerzlicher Wangen folgte ein neuer Tag, an dem die kleine wieder unspürbar blieb. Weig man, wie hilflos ein Junge der Qual des Unspürbaren hingegeben ist, wie eine würgende Angst in Thomas hauchte und ihn um so mehr quälte, je weniger er einen Grund für sein geheimes Grauen angeben vermochte hätte? Eine Woche litt er, dann trug er die Ungewissheit nicht mehr, und jagte, voll Zorn, verprügelt und verspottet zu werden, holte er sich Auskunft bei einem Schulkameraden, von dem er wußte, daß er im Hause von Gretels Eltern verkehrte. Die Antwort war niedererschütternd — unter der Macht ihrer mittelaltersigen Botschaft, seine kleine Gretel war krank, sehr gefährlich krank. Es war Grund vorhanden, Schlimmstes zu befürchten. Und wieder Lage der Qual, jetzt in der Gewissheit der Gefahr, vielleicht nur noch ärger, aufreißender als die vorausgegangene Lage der Ungewissheit. Illerlei würde phantastische, rührend zorn- und gelasse Uebertreibungen gemacht; wie herrlich und süßlich müßte es sein, sich für sie zu opfern; selbst krank werden, vielleicht auch sterben, und ihr dadurch die Gesundheit wiedergeben. Man hat in Büchern derlei gelesen und sich an der Tiefe dieser leidenschaftlichen Liebe, an der heroischen Größe dieser Tat begeistert. Das die naive, müde, allmächtige Wirklichkeit dergleichen nicht kennt, ist eine bärde Enttäuschung. Man könnte nur... und hier geht ein tröstlicher Gedanke auf: man könnte ein Opfer anderer Art darbringen, indem man vielleicht irgend etwas, was man besonders liebt, was einem tief ans Herz gemöhnt ist, hingibt, um die kleine, in eine solche Liebe gleichsam eingeschulte Gretel vom Schicksal loszukaufen. Wenn man die Schätze, die ein Junge hat, durchmisst, so findet sich eigentlich nur eine leidenschaftliche Leidenschaft darunter: eine Schmetterlingsammlung, eine ganz außerordentliche Schmetterlingsammlung, die durch langen, jähen Sammeltrieb zusammengetragen, erworben und einrichtet, kleine Prachtexemplare umfaßt und den bewundernden Blick aller Kameraden weckt. Viele Stunden trabe Schloß sind diesen Glasstöcken zu danken, und der Gedanke ist bitter schwer, der schwerste bisher dieses Knabenbens. Aber dann greifen zwei Hände, die ein wenig älter, nach den Wästen, lösen die Deckel ab und bestimmen ein trauriges Persönlichkeits-wort. Diese schönen, bunten, mühsam konservierten Kästchen werden herausgehoben und langsam zertrümmert, zerbröckelt, die kleinen, bescheidenen, gläsernen Kästchen werden zu Haufen zertrümmert, und die ganze leidenschaftliche Herrlichkeit richtet sich auf dem Boden nieder als garber, glühender Staub. Die Schwere dieses Opfers armiert nur einer, der selbst als dreizehnjähriger Junge von der ganzen Leidenschaftlichkeit des Sammelers ausgefüllt wurde. Solch ein Opfer, in die Wagchale gemessen, müßte Früchte tragen, wenn freundliche

Kräfte diese Welt regierten über das Schicksal, das dunkel über uns alle liegt, ist unendlich, launenhaft, täppisch, was unerschütterlicher Bräutlichkeit. So geschieht es, daß am selben Tage, wo diese Schmetterlinge zertrümmert, die kleine Gretel stirbt.

Als Thomas davon erfährt, ist ihm, als wäre eine schmerzhaft angepaßte Saite in ihm gesprungen. Kein Muskel zuckt in seinem Gesicht, er wird ganz starr, eine kalte Welle schauert durch ihn. In der Schule, auf dem Heimweg, läßt er sich nichts anmerken, denn ein Gymnasiast darf nicht sentimental sein. Erst dabei in seinem Zimmer bricht diese hübsche aufreißerhaltene Beherrschung in sich zusammen, der Gymnasiast wird zum Kind, dem das Leben den ersten großen Schmerz angelast hat und das sich jener Not nicht erwehren kann. Thomas weint ein trampfhaftes, hängendes, rüttelndes Kindermännchen. Und er hat doch die kleine Gretel Kraus gar nicht gekannt.

Kleines Seuilimon.

Warum erscheint der Mond im Horizont geföhrt als im Zenit? Die Frage, warum Mond und Sonne im Zenit kleiner erscheinen als bei ihrem Auftauchen am Horizont, hat schon, so lesen wir in der Zeitschrift für Naturwissenschaften „Natur und Technik“, viele Beobachter beschäftigt. Die verschiedenartigsten Erklärungswörter sind herangezogen worden; sie gingen hauptsächlich von der Annahme aus, daß mit der Entfernung eines Gegenstandes auch die Einwirkung seiner linearen Größe nach bestimmten, teils physikalisch, teils physiologisch begründeten Gesetzen sich ändert, und zwar soll die empfundenen linearen Größe von einer bestimmten Entfernung an stärker abnehmen als der objektiv bestimmte Gesichtswinkel. Da nun am Horizont gleichmäßig irdische Objekte im Gesichtsfeld erscheinen, die eine bessere Schätzung der Entfernung und damit eine bessere Beurteilung der wahren Entfernung der Objekte ermöglichen, werden diese zu einem weiter entfernten Ort vermutet, als im Falle, wo Vergleichsstände nicht im Gesichtsfeld auftauchen; deswegen erscheinen die Gestirne am Horizont weiter weg und damit auch subjektiv größer als im Zenit. — In seinem freilich geschriebenen Buch über „Das Sehen“ (Stuttgart, G. C. C. C.) führt Schatz eine andere Erklärung für den Vorgang an. Er legt die Voraussetzung zu Grunde, daß in einer beliebigen Richtung die maximale Einwirkung durch die Entfernung eines Bunktes der Ummantelung vom Auge gegeben ist, von dem aus ein durch Lichtzerstreuung leuchtendes Luftmilchfeld so viel Energie in das Auge sendet, daß gerade noch eine Richtempfindung zustande kommt. Je nach der Beleuchtung der Ummantelung, ihrem Gehalt an zerstreuten Teilchen und der Farbe des Lichtes wird also die Sichtbarkeitsgrenze verschieden ausfallen. Ist sich aber kein durch räumliche Maßnahmen in ihrer Form wiederzuerben. Die auf Grund dieser Vorlesungen bestimmte Norm des sichtbaren Himmelsmilches erweist sich als eine Quasikugel, die nur bei besonderer Beschaffenheit der Ummantelung in eine Kugel übergeht. M. C. C.

3. Varietee „Wilder Mann“, N 2, 13. Heute großer Bene-
fit und Abschieds-Abend des beliebten Komikers
Heinz Genschel. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß dieser
Abend durch namhafte Künstler verschönert wird. (Weiteres An-
zeigeblatt.)

Table with 4 columns: Nov., A, Vorstellung, and another column. It lists theatrical performances at the National-Theater and Neues Theater.

Kommunale Chronik.

kleine Mitteilungen. Die Bürgerauschüsse in Offen-
bach verlegte sich eingehend mit der neuen Liquidationssteuer.
Nach einer 1 1/2stündigen Debatte wurde mit Stimmenmehrheit die
Hauptentscheidung angenommen, die einige redaktionelle
Veränderungen im Reichsstatut vorzulegen. Die Steuer
erhebt sich auf 180.000 M. jährlich. Als letzter Punkt der Tages-
ordnung stand die Beschaffung von Geld für die Rheinstraßenbahn
zur Finanzierung. Die Rheinische Hypothekendarlehenbank
hat der Stadtgemeinde gegen Verpfändung der zu erstellenden 96
Wohnungen ein Darlehen im Höchstbetrage von 1,8 Millionen
Mark zugesagt. Die Rheinische Hypothekendarlehenbank
hat der Stadtgemeinde gegen Verpfändung der zu erstellenden
96 Wohnungen ein Darlehen im Höchstbetrage von 1,8
Millionen Mark zugesagt. Die Rheinische Hypothekendarlehenbank
hat der Stadtgemeinde gegen Verpfändung der zu erstellenden
96 Wohnungen ein Darlehen im Höchstbetrage von 1,8
Millionen Mark zugesagt.

Aus dem Lande.

Schwelmen, 20. Nov. Am Freitag ist nach sechsjähriger
Kriegesgefangenschaft in Russland der Kriegsgefangene
Karl Fuchs von hier in die Heimat zurückgekehrt. Er war
1918 bei einem österreichischen Regiment in russische
Gefangenschaft gekommen und begibt sich seit dieser Zeit in
Sibirien zu leben. Vor
wenig Monaten wurde Fuchs in die Heimat beordert auf dem
Landewege über Indien und den Suezkanal.

Aus der Pfalz.

Personaleränderungen im pfälzischen Staatsdienst.
DRS. Manden, 26. Nov. Landesfinanzamt Würzburg: Vom
Rechnungsamt wurden zum Regierungsrat der Rechnungs-
gruppe II und Referenten des Landesfinanzamts Würzburg,
Kaufmann Josef Weyl und Vermögenssteuer, ernannt die
Rechnungsamts
Kaufmann Heide und Dr. Hans Peter,heimer bei der Zweigstelle
Pfalz
in Speyer.
DRS. Manden, 29. Nov. Kreisregierung: Vom 1. Dezember 1921
an wird bei der Kreisstellenbehörde bei der Regierung der
Pfalz
verordneter Regierungsrat Friedrich Höger der III.
Klasse und
Kaufmann Wilhelm Stauffert der I. Klasse zum 16. November
1921 an
an den Finanzamt Dahn. — Reichsversicherungsamt,
Kaufmann
Kaufmann: Der vorübergehend der Bestimmung des künftigen
Landes-
finanzamts beförderter Eisenbahninspektor Josef Reipold in
Minden
wird der Landesverwaltung dorthin zugewiesen. Vom 1. Dezember
1921 an
wird der Eisenbahninspektor der Bahnverwaltung Schiffer-
haus
Wilhelm Kay auf sein Amt in die Bahnverwaltung
Minden
versetzt.
Vom pfälzischen Arbeitsmarkt.
DRS. Ludwigshafen, 20. Nov. In der Zeit vom 1.—15.
November
war die Brennstoffversorgung völlig ungenügend.
Infolgedessen
drohte bei verschiedenen industriellen Betrieben
Einkaufs-
oder umfangreiche Betriebsbeeinträchtigungen. In
mehreren
Bereichen fehlen die Brennstoffe zur Versorgung von
Bäckereien.
Außer der Brennstoffversorgung hat sich auch die
Versorgung
mit Rohstoffen verschlechtert. Gegenwärtig sind
die meisten
Industrien noch gut beschäftigt. Die Zahl der
gänzlich
Erwerbslosen ist in der Berichtszeit um 187
zurückge-
gangen; sie betrug am 15. November 555 männliche
und 392
weibliche, zusammen 977 Personen gegenüber 1164 am 31.
Oktober.
Die Zahl der Kurzarbeiter beläuft sich auf ca. 100.
Aus der
Erwerbslosenversorgung wurden unterstützt 125 männliche
und 17
weibliche Personen mit 215 Familienangehörigen,
zusammen
357 Personen.
Das Ergebnis der Untersuchung über das Unglück in der
Kunstab-
fabrik am 21. November.
DRS. Ludwigshafen, 20. Nov. Das Unglück am 21. November
in der
Fabrik der Kunstabfabrik in der Kunstabfabrik, bei dem
1
Arbeiter getötet wurden, ist durch Untersuchung nun
restlos
aufgeklärt. Wie aus vorübergehenden Nachrichten
erinnerlich,
hat sich der Unglücksfall im Werkstofflabor ereignet.
Als Ursache
wird nun festgestellt, daß Arbeiter den brennenden
Stromen
vorbeigehend eine Gussstange mit Wasserstoff
füllten
sollten. Der in dieser enthaltene Rest von Gussstange
bildete
den
zusammenhängenden Wasserstoff-Kanal und dadurch
wurde
die
Explosion hervorgerufen. Das Unglück ist also nur auf
große
Fahrlässigkeit der betreffenden Arbeiter zurückzuführen.

(1) Javelin, 26. Nov. In den Kreistag der Pfalz
wurde
entweder des ausgeübten Vorsitzes des Kreis-
bürger-
meisters Schwanitz in Javelin beantragt, der sich
zum
Antritt bereit erklärt hat.

(1) Mitglän, 20. Nov. Die Winterjahresweide
erzielte
auch in der Gemeinde Mitglän einen hohen Betrag,
nämlich
42000 Mark. In der doppelte Satz des vergangenen
Jahres.
Nur vor dem Krieg kostete die gleiche Weide 1400
Mark.
Der
Drittelspreis wurde heuer erstmals die Weide
verpachtet,
wobei für
etwa 100 Hektar Weiden 22 800 Mark
eingenommen
wurden.

Nachbargebiete.
— Hirsbrunn, 20. Nov. Eine schwere Bluttat hat
sich
im Hause des Wilhelm Köhler in Hirsbrunn ereignet.
Bei einem
Streit mit einem seit 2 Monaten aus Amerika
weilenden
Besuche freute der
18jährige
Reife des Hausbesizers, Eugen Köhler, den
Amerikaner
durch einen Revolverschuß in den Kopf nieder.
Der Täter
stellte
sich dem Gericht.

Gerichtszeitung.
Mannheimer Strafkammer.
Eine eigenartige Sachbescheidung verübte der
Tagelöhner
Johann Krimm aus Offenbach nach einem von ihm
angeforderten
Urteil des Schöffengerichts Weinheim. Krimm, ein
gestaltlicher
Einbrecher, wurde am 18. Februar ds. J. von einem
Kaufmann
überreicht, als er mit einigen Eisenstücken seiner
Beitritt
zum
Kaufmann
nahm an, daß er die Beitritt
vertrümmert
habe, um einen
Flucht-
versuch zu veranlassen, und verurteilte ihn zu 6
Wochen
Gefängnis.
Krimm legte Berufung ein; er behauptete, daß das
Beitritt
vorher
taput gewesen sei. Da Krimm das Gegenteil nicht
beweisen
konnte, hob die Strafkammer das Urteil des
Schöffengerichts
auf und sprach der Berufungsbeklagte frei.
Ein moderner
Wanderprediger, der Kaufmann Karl
Thal-
dorf aus Erfurt, hatte einen entrüsteten Brief an den
Polizei-
direktor geschrieben, weil ihm das Abhalten einer
Versammlung
verboten worden war. Der Brief hatte zur Folge,
daß man
den
neuen
Hölligen vor das Schöffengericht
stellte,
daß man
ihn jedoch von
der
Anklage der
Verleitung freisprach. Die Berufung des
Staats-
anwalts
blieb ohne Erfolg. Thaldorf, der sich sehr
energisch
dagegen
erwehrt
hatte, auf der Anklagebank Platz zu nehmen,
hielt eine
lange Rede und zog dann mit seiner Gemeinde,
unter
denen
sich
ein
weiterer
Kopist seiner Art befand, sichtlich
befriedigt
ab.

DRS. Ludau, 28. Nov. Das französische Kriegs-
gericht
verurteilte drei Arbeiter, die zwei französische
Soldaten
im
Streit
verprügelt hatten, zu je 1 Jahr Gefängnis.
DRS. Trier, 28. Nov. In 75 000 R. Geldstrafe und 2
Wochen
Gefängnis
wurde eine Frau Schent aus Berlin verurteilt,
weil
sie
durch
ihre
unvorsichtige
Handlung
zum
Tode
eines
Menschen
beigetragen
hatte.
DRS. Bochum, 29. Nov. Das Schwurgericht hat den
1897
geborenen
Bergmann
Heinz
Kellermann
aus
Ordel,
der
am
28.
Dezember
1920
vor
dem
Volksgericht
in
Bodum
den
ihn
abfuhrnden
Mitschweidmischer
Anquast
niederstieß,
zum
Tode
verurteilt.

Sportliche Rundschau.
Neunter
Verbandsstag
des
Badischen
Landesverbandes
für
Leichtathletik.
Der
Badische
Landesverband
für
Leichtathletik
hielt
am
Samstag
und
Sonntag
in
Karlsruhe
im
„Goldenen
Adler“
seinen
neunten
ordentlichen
Verbandsstag
ab,
der
von
21
Vertretern
aus
insgesamt
18
Gemeinden
besucht
war.
Als
Vorsitzender
des
Landesverbandes
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.
Der
Vizepräsident
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.
Der
Vizepräsident
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.

Der
Badische
Landesverband
für
Leichtathletik
hielt
am
Samstag
und
Sonntag
in
Karlsruhe
im
„Goldenen
Adler“
seinen
neunten
ordentlichen
Verbandsstag
ab,
der
von
21
Vertretern
aus
insgesamt
18
Gemeinden
besucht
war.
Als
Vorsitzender
des
Landesverbandes
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.
Der
Vizepräsident
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.

Der
Badische
Landesverband
für
Leichtathletik
hielt
am
Samstag
und
Sonntag
in
Karlsruhe
im
„Goldenen
Adler“
seinen
neunten
ordentlichen
Verbandsstag
ab,
der
von
21
Vertretern
aus
insgesamt
18
Gemeinden
besucht
war.
Als
Vorsitzender
des
Landesverbandes
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.
Der
Vizepräsident
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.

Der
Badische
Landesverband
für
Leichtathletik
hielt
am
Samstag
und
Sonntag
in
Karlsruhe
im
„Goldenen
Adler“
seinen
neunten
ordentlichen
Verbandsstag
ab,
der
von
21
Vertretern
aus
insgesamt
18
Gemeinden
besucht
war.
Als
Vorsitzender
des
Landesverbandes
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.
Der
Vizepräsident
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.

Der
Badische
Landesverband
für
Leichtathletik
hielt
am
Samstag
und
Sonntag
in
Karlsruhe
im
„Goldenen
Adler“
seinen
neunten
ordentlichen
Verbandsstag
ab,
der
von
21
Vertretern
aus
insgesamt
18
Gemeinden
besucht
war.
Als
Vorsitzender
des
Landesverbandes
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.
Der
Vizepräsident
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.

Der
Badische
Landesverband
für
Leichtathletik
hielt
am
Samstag
und
Sonntag
in
Karlsruhe
im
„Goldenen
Adler“
seinen
neunten
ordentlichen
Verbandsstag
ab,
der
von
21
Vertretern
aus
insgesamt
18
Gemeinden
besucht
war.
Als
Vorsitzender
des
Landesverbandes
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.
Der
Vizepräsident
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.

Der
Badische
Landesverband
für
Leichtathletik
hielt
am
Samstag
und
Sonntag
in
Karlsruhe
im
„Goldenen
Adler“
seinen
neunten
ordentlichen
Verbandsstag
ab,
der
von
21
Vertretern
aus
insgesamt
18
Gemeinden
besucht
war.
Als
Vorsitzender
des
Landesverbandes
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.
Der
Vizepräsident
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.

Der
Badische
Landesverband
für
Leichtathletik
hielt
am
Samstag
und
Sonntag
in
Karlsruhe
im
„Goldenen
Adler“
seinen
neunten
ordentlichen
Verbandsstag
ab,
der
von
21
Vertretern
aus
insgesamt
18
Gemeinden
besucht
war.
Als
Vorsitzender
des
Landesverbandes
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.
Der
Vizepräsident
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.

Der
Badische
Landesverband
für
Leichtathletik
hielt
am
Samstag
und
Sonntag
in
Karlsruhe
im
„Goldenen
Adler“
seinen
neunten
ordentlichen
Verbandsstag
ab,
der
von
21
Vertretern
aus
insgesamt
18
Gemeinden
besucht
war.
Als
Vorsitzender
des
Landesverbandes
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.
Der
Vizepräsident
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.

Der
Badische
Landesverband
für
Leichtathletik
hielt
am
Samstag
und
Sonntag
in
Karlsruhe
im
„Goldenen
Adler“
seinen
neunten
ordentlichen
Verbandsstag
ab,
der
von
21
Vertretern
aus
insgesamt
18
Gemeinden
besucht
war.
Als
Vorsitzender
des
Landesverbandes
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.
Der
Vizepräsident
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.

Der
Badische
Landesverband
für
Leichtathletik
hielt
am
Samstag
und
Sonntag
in
Karlsruhe
im
„Goldenen
Adler“
seinen
neunten
ordentlichen
Verbandsstag
ab,
der
von
21
Vertretern
aus
insgesamt
18
Gemeinden
besucht
war.
Als
Vorsitzender
des
Landesverbandes
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.
Der
Vizepräsident
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.

Der
Badische
Landesverband
für
Leichtathletik
hielt
am
Samstag
und
Sonntag
in
Karlsruhe
im
„Goldenen
Adler“
seinen
neunten
ordentlichen
Verbandsstag
ab,
der
von
21
Vertretern
aus
insgesamt
18
Gemeinden
besucht
war.
Als
Vorsitzender
des
Landesverbandes
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.
Der
Vizepräsident
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.

Der
Badische
Landesverband
für
Leichtathletik
hielt
am
Samstag
und
Sonntag
in
Karlsruhe
im
„Goldenen
Adler“
seinen
neunten
ordentlichen
Verbandsstag
ab,
der
von
21
Vertretern
aus
insgesamt
18
Gemeinden
besucht
war.
Als
Vorsitzender
des
Landesverbandes
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.
Der
Vizepräsident
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.

Der
Badische
Landesverband
für
Leichtathletik
hielt
am
Samstag
und
Sonntag
in
Karlsruhe
im
„Goldenen
Adler“
seinen
neunten
ordentlichen
Verbandsstag
ab,
der
von
21
Vertretern
aus
insgesamt
18
Gemeinden
besucht
war.
Als
Vorsitzender
des
Landesverbandes
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.
Der
Vizepräsident
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.

Der
Badische
Landesverband
für
Leichtathletik
hielt
am
Samstag
und
Sonntag
in
Karlsruhe
im
„Goldenen
Adler“
seinen
neunten
ordentlichen
Verbandsstag
ab,
der
von
21
Vertretern
aus
insgesamt
18
Gemeinden
besucht
war.
Als
Vorsitzender
des
Landesverbandes
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.
Der
Vizepräsident
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.

Der
Badische
Landesverband
für
Leichtathletik
hielt
am
Samstag
und
Sonntag
in
Karlsruhe
im
„Goldenen
Adler“
seinen
neunten
ordentlichen
Verbandsstag
ab,
der
von
21
Vertretern
aus
insgesamt
18
Gemeinden
besucht
war.
Als
Vorsitzender
des
Landesverbandes
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.
Der
Vizepräsident
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.

Der
Badische
Landesverband
für
Leichtathletik
hielt
am
Samstag
und
Sonntag
in
Karlsruhe
im
„Goldenen
Adler“
seinen
neunten
ordentlichen
Verbandsstag
ab,
der
von
21
Vertretern
aus
insgesamt
18
Gemeinden
besucht
war.
Als
Vorsitzender
des
Landesverbandes
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.
Der
Vizepräsident
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.

Der
Badische
Landesverband
für
Leichtathletik
hielt
am
Samstag
und
Sonntag
in
Karlsruhe
im
„Goldenen
Adler“
seinen
neunten
ordentlichen
Verbandsstag
ab,
der
von
21
Vertretern
aus
insgesamt
18
Gemeinden
besucht
war.
Als
Vorsitzender
des
Landesverbandes
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.
Der
Vizepräsident
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.

Der
Badische
Landesverband
für
Leichtathletik
hielt
am
Samstag
und
Sonntag
in
Karlsruhe
im
„Goldenen
Adler“
seinen
neunten
ordentlichen
Verbandsstag
ab,
der
von
21
Vertretern
aus
insgesamt
18
Gemeinden
besucht
war.
Als
Vorsitzender
des
Landesverbandes
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.
Der
Vizepräsident
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.

Der
Badische
Landesverband
für
Leichtathletik
hielt
am
Samstag
und
Sonntag
in
Karlsruhe
im
„Goldenen
Adler“
seinen
neunten
ordentlichen
Verbandsstag
ab,
der
von
21
Vertretern
aus
insgesamt
18
Gemeinden
besucht
war.
Als
Vorsitzender
des
Landesverbandes
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.
Der
Vizepräsident
wurde
Kaufmann
Friedrich
Wagner
aus
Karlsruhe
erwählt.

Advertisement for 'Solidento' toothpaste, featuring a cartoon character and text in German.

National-Theater Mannheim.
 Dienstag, den 29. November 1921
 19. Vorstellung in Miets. Abteilung B
 (für 2. Parkett B 17)

Judith
 Tragödie in fünf Akten von Friedrich Hebbel
 Spielleitung: Hanns Lotz

Marie Ander
 Rudolf W. Ugon
 Wilhelms Keiner
 Robert Garvius
 Helene Leydecker

Ende gegen 10 Uhr.

Künstlertheater Apollo.
 Nur noch heute u. morgen abend 7 1/2 Uhr
Bolesko und das derzeitige Programm.
 Morgen Mittwoch: Abschieds- u. Ehren-
 abend für Carl Bolesko. 2254

K. R.

Kabarett Rumpelmayer
Voranzeige!
 Donnerstag, den 1. Dezember 1921
Première
 des Dezember-Programms mit
 Ludwig Schmitz
 in Gestalt einer 2061

Fest-Vorstellung
 mit Peter
 des 50. Geburtstages
 unseres beliebten Direktors
 William Schöff.

Reservierte Logen und Tische
 Telefon: 7947, 7481/82 u. ab 7 Uhr
 abends 7251.

Kabarett Rumpelmayer.
 Abends 8 1/4 Uhr. 5281

Bella Chitta DOLORES und Arthur
BACCHUS JACOBY
 Das glänzende Programm.

N 2 Wilder Mann N 2
 Heute Dienstag grosser
Benefiz- u. Ehrenabend
 der beliebten Kölner Bühne „Dir. Peter Ebenreck“
 unter Mitwirkung erster Kräfte.
 Am Abend gelangt zur Aufführung die tolle
 Baulehre: „Mannholm auf Stolzen“.
 Nach der Vorstellung gemütliches Tanzkränzchen.
 Es ladet alle herzlich ein. **Euer Tänzer.**
 Pitter Ebenreck.

Volks-Theater
 U 1, 6 Tel. 409 U 1, 6

Nur 3 Tage!
 Fortsetzung des 2 teilig. Sensationsfilms

Apachenrache
 II. Teil

Der Affenmensch
 Sensationsfilm in 3 Akten
 Außerdem: 5281

Ossi Oswald
 in dem 3-Akter-Lustspiel

Amor am Steuer

Vorverkauf ab Freitag

Albertini
 Die eiserne Faust.

Tanz-Schule J. Stüdebeck.
Meine neuen Tanzkurse
 beginnen am Dienstag, den 6. Decbr.
 Abends 8 Uhr im Refecturium „Rheinpark“
 (Eingangstrasse 1. und bitte um gen. Empfehlungen
 von Herrn Privat-Tanzlehrer Waldpark-
 haus, 20. parierte. Gründlicher Fortschritt
 ist garantiert zu jeder Tageszeit. 14720

Großer Posten
Wachstuch, Cocosmatten
und Linoleum
 sehr preiswert 6287

M. Schüreck, F 2, 9
 Tel. 2024 am Markt Tel. 2024

Umwerb. u. Neuanfert.
 in allen Größen, schnell u. gut
Drucksachen
 Industrie

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

NORDDEUTSCHER LLOYD | HAMBURG-AMERIKA LINIE
 BREMEN | HAMBURG

Nach

OSTASIEN

mit erstklassigen, eleganten Passagierdampfern

Regelmäßiger Passagierverkehr
 der Ellerman & Bucknall Steamship Coy. Limited

nach **SINGAPORE**
HONGKONG
SHANGHAI
KOBE
YOKOHAMA

D. „City of Simla“ . . . Abfahrt . . . 4. Januar 1922
 D. „City of Calcutta“ . . . Abfahrt . . . 22. Februar 1922

Nähere Auskunft, Fahrpläne und Fahrkarten in:
BREMEN | HAMBURG | ROTTERDAM
 Norddeutscher Lloyd | Hamburg-Amerika-Linie | Meyer & Coys Shipping Co., Ltd.

in Mannheim: für N.D.L.: Norddeutscher Lloyd, Generalagentur, Nassau-Haus, B 1, 7/8
 „ „ „ H.A.L.: Walther & von Roekow, L 14 Nr. 19
 in Karlsruhe: für N.D.L.: Norddeutscher Lloyd, Agentur, Karlsruherstr. 22 (Hindenburgplatz)
 „ „ „ H.A.L.: Süddeutsche Disconto-Gesellschaft, Depositenkassen, Markt
 (Metel-Großhaus)
 in Ludwigshafen: N.D.L.: Peter Rizius, G. m. b. H., Oggersheimerstr. 34
 Wilhelm Jehann, Wredestr. 7
 „ „ „ H.A.L.: C. Kahler, Kaiser Wilhelmstr. 31. 2200

Mannheimer
Wohnungs-Anzeiger

Nr. 3 erscheint Freitag, 2. Dez. 1921 Nr. 3

Anzeigen-Bestellungen
 über Wohnungsaustausch, Wohnungs-
 und Zimmer-Gesuche u. s. w. für
 diese Nummer erbitten längstens
bis Donnerstag nachmittag
 Aufnahmen erfolgen nur gegen Vorauszahlung

Die Geschäftsstelle
 E 6, 2 :: Fernspr. 7940-45

Teras-Hautcrème
 „Zarter Teint über Nacht“

Große Tuben Mk. 7.50
 Doppel-Tuben „ 15.-

Teras-Haus Max Schwarzlose
 Berlin N.W. 40. 6134

Effax schwarz und farbig
 zu Originalfabrikpreisen, em-
 pfehlen die Firma 5181

Gustav Rennert, Mannheim
 5. 14. gegenl. Apfelhofstr.

Treibriemen
 in verschiedenen Breiten und Stärken
 abgegeben. Angehört an 14722

Gebr. Gans & Co.
 Mannheim-Rheinau.

Suche 6200
Papiergewebe!
 aller Art, auch kleinere Posten
 Angeb. mit Muster z. d. Spez.-Besch.

Bernhard Schlachke
 Berlin W. 35, Stglitzerstr. 7.

Flaschen
 Sekt-, Weiß-, Rotwein- u.
 Likörflaschen, Leuchtglas,
 Papierschalen, etc.
 Sollen Metalle u.
 Glas haben zu höch-
 sten Preisen. Bei Be-
 stellung, bitte sich die
 Anzahl zuwenden 5181

E. Zwicker, 6 1. 48, Tel. 5463.

Geschäfts-Verlegung
 von Parkring 8 nach C 2, 20

Motorrad-Zentrale
 K. Löwenich, Mannheim. Fernspr. 2835.
 Generalvertreter erster Motorrad-Fabriken.

14734



Grosses Lager in Motorradzubehör.
 Ständig koncessionierte Fahrschule für Motorradfahrer.
 Reparatur - Werkstatt für Motorräder aller Fabrikate.
 Drehwerk - Schwelldreher - Essentillierung - Vorklempner-
 Erstes und größtes Motorrad-Spezialgeschäft am Platz.

Die
 millionenfach bewährte
Oel-Wachs-Schuhkreme

Diamantine

in bester Friedensqualität
 wieder erhältlich.
 Man verlange Dosen mit
 eingelegetem Zettel
„Friedensware“

Hersteller: **Rud. Starcke** Mele 1/11.

Henko
 zu Fabrikpreisen em-
 pfehlen die Firma 5181

Gustav Rennert
 Bürsten und Kurzwaren
 gegen mit Tel. 5. 14.

la. blauer Kammgarnstoff
 eingetroffen. *3056 Geiger, C 4, 1. 1.

Buchführung
 Revisoren, Bilanz, Steuer-
 sachverständige Buchhalter
 Gerhard, T 6, 15. 5a

Henko
Henkel's Wasch-
Bleich-Soda
 unentbehrlich für Küche und Hausarbeit
 Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf



Henko
Henkel's Wasch-
Bleich-Soda
 unentbehrlich für Küche und Hausarbeit
 Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

Preis das Paket Mk. 2.50

Effax
Bester Schuhputz

Solange ich noch Schuhe putze,
 ich nur noch „Effax“ Creme benutze.

„Effax“
 Carl Idonius Schuhputz. 641
 Fabrikanten
 Chem. Fabrik Effax, Bensheim (Hess.)

Auch arme Leute
 können es sich bei
 den heutigen hohen
 Lebensmitteln - Preisen
 leisten 5180

Hühnererier
 zu essen, wenn sie
„Sinaqua“
 natürliches Trocken-
 ohne Zusatz a. Farbst.
 verwenden, welches
 mit Ausnahme des
 Wassers alle natür-
 lichen Bestandteile der
 Hühnererier enthält u.
 auch wie diese zu
 verwenden sind, da-
 bei kosten

2 Stück
nur 2 Mark
 Man verlange aus-
 drücklich
„Sinaqua“
 General-Vertreter
ALFRED ROSE
 Waldparkstraße 8
 Telefon 759.

Wagner alter Art wird gut
 repariert. 620
A. Hinger, Uhrmacher
 N 2 12. 14. 15. 16. 17.

Dekorationen für
Musikzimmer:
 Wagner, Beethoven
 Mozart, Liszt usw.
 in echt Bronze und
 Imitation (Sua-
 künstl. ausgeführt)

L. Spiegel & Sohn
 Heidelbergstr., O 7, 9

Enthaarungs-
Pomade
 Sie
 entfernen binnen 10 Mi-
 nuten jeden lästigen Haar-
 wuchs des Gesichts und
 der Arme sicher und
 schmerzlos. Preis 2. 50
 Karlsruhe - Dreierstr.
 E. v. G. - Tel. N 4, 14736

Pelzmäntel
 Imitation, Reine, Stoffe
 u. neu, form umgestalt.
 u. neu angef. u. abg.
 Trill. Siegel, F 4, 2. 6100